



Es ist ja wirklich rührend. Da sitzen sie also, die Franzosen, mit gerunzelter Stirn vor ihren Smartphones, umgeben von einem Sturm aus Push-Nachrichten, Talkshows, Dauerpanik und Breaking-News-Bombardement – und entscheiden sich: *Ich glaub da lieber dem, was mir mein Cousin Thierry bei der Familienfeier erzählt hat.* Oder was Tante Gertrude auf WhatsApp weitergeleitet hat – mit drei Ausrufezeichen, einem betenden Emoji und dem Hinweis: *„Sie wollen nicht, dass du das siehst!!!“*

Willkommen im Zeitalter der selbstgewählten Verwirrung. Die Mehrheit der Franzosen misstraut den Medien? Skandalös! Nein, eigentlich nur konsequent – schließlich haben Journalisten ja die absurde Marotte, Quellen zu prüfen, Fakten zu sortieren und nicht alles zu glauben, was ein wütender TikTok-Rentner in die Kamera brüllt.

Aber man versteht es ja. Man ist müde. *Fatigué*. Die Nachrichten sind zu laut, zu oft, zu gleich. Immer wieder Krise, Krieg, Klima. Und dann auch noch der Versuch, das alles irgendwie einzuordnen. Wie übergriffig! Da zieht man sich lieber auf bewährte Informationsquellen zurück: Facebook-Kommentare, die Nachbarin mit dem „Instinkt für das, was nicht gesagt wird“ – oder eben das Gefühl. Das gute, alte Gefühl. Das hat noch nie gelogen. Außer in der Geschichte der Menschheit. Aber gut.

Die neue Wahrheit: Ich fühle also weiß ich

Es geht längst nicht mehr darum, was ist. Es geht darum, wie es sich anfühlt. „Ich finde, die Medien übertreiben.“ – *Merci*, Analyse abgeschlossen. Dasselbe Klima, dieselbe Inflation, dieselben Zusammenhänge – aber plötzlich klingt es irgendwie besser, wenn es ein Influencer mit Glitzerfilter erklärt. Oder ein Podcast mit dramatischer Musik. Oder ein Kettenbrief, der mit den Worten endet: *„Teile das, bevor es gelöscht wird!“*

Man wirft den Medien gerne vor, sie seien manipulativ. Aber wehe, sie berichten *nicht* über das, was einen gerade beschäftigt. Zu viel über die US-Wahl? Frechheit! Zu wenig über die Sterbehilfe-Debatte? Skandal! Zu viele Fakten? Elitär! Zu viele Meinungen? Propaganda!

Die Rebellion der Gekränkten

Was hier als Misstrauen verkauft wird, ist oft schlicht Gekränktheit. Gekränktheit darüber, dass komplexe Probleme keine einfachen Lösungen haben. Dass Journalismus kein Wunschkonzert ist. Dass nicht jede Meinung automatisch wahr wird, nur weil sie laut genug ist. Dass Satire auch mal wehtun darf. Und dass Freiheit eben auch bedeutet, Dinge auszuhalten, die einem nicht passen – *auch im Fernsehen*.



Aber wehe, man spricht das aus. Dann heißt es gleich, die Meinungsfreiheit sei in Gefahr. 77 % der Franzosen glauben das – und posten es auf Plattformen, die täglich Milliarden Meinungen durchleiten. Ironie? Nein, Realität. Willkommen im Zeitalter der unbegrenzten Selbstdarstellung, in dem man „nicht mehr sagen darf, was man denkt“ – und genau das in jede Kamera brüllt, die nicht rechtzeitig auf stumm schaltet.

Die Pointe?

Das eigentliche Problem ist nicht, dass die Medien versagen. Es ist, dass sie immer weniger gegen das Rauschen ankommen, gegen das Getöse aus Halbwahrheiten, Selbstbestätigung und digitalem Narzissmus. Die vierte Gewalt wird nicht von oben bedroht – sondern von unten zersetzt. Von uns. Mit jeder weitergeleiteten Verschwörung, jedem misstrauischen Augenrollen, jedem „man wird ja wohl noch sagen dürfen“.

Aber keine Sorge. Die Rettung naht. Thierry hat gerade wieder was in die Familiengruppe gepostet. Diesmal mit einem Link zu einem Video „von jemandem, der dabei war“. Ohne Quelle, ohne Kontext, aber mit sehr eindringlichem Tonfall. Also bitte: *Vertraue keinem – außer Thierry. Und Tante Gertrude.*

Ein Kommentar von Daniel Ivers